

Mit Ihrer Alma mater eng verbunden

- 1.235 Absolventen der Sektion 16 trafen sich zur 5. Weiterbildungsveranstaltung
- Umfassender Erfahrungsaustausch und neuer Erkenntnisgewinn für schnellere Praxiswirksamkeit von Wissenschaft und Technik

Auftakt und erster Höhepunkt der wissenschaftlichen Veranstaltungen der Sektion 16 im Jahr des X. Parteitag der SED war die 5. Weiterbildungsveranstaltung für die Absolventen der drei in der Sektion zusammengefaßten Fachrichtungen Kraftfahrzeugtechnik, Landtechnik und Fördertechnik am 5. und 6. Februar 1981. 1.235 der über 3.000 Absolventen der Jahre 1952 bis 1980 waren der Einladung gefolgt.

Hauptanliegen der regelmäßig in dreijährigem Abstand durchgeführten Tagungen ist es, auf wissenschaftliche Schwerpunkte unserer drei Fachrichtungen zu orientieren, Informationen über die geleistete Arbeit an der Sektion und fachliche Anregungen zu geben, Begegnungen, Gedankenaustausch und neue Kontakte zu vermitteln. Die 5. Weiterbildungsveranstaltung dieser Reihe stellte das Thema „Erhöhung der Effektivität im Maschinenbau“ in den Vordergrund. Ihm waren die Plenarvorträge am ersten Tag und verschiedene Beiträge am zweiten Tag gewidmet.

umfassenden Versuchseinrichtungen der Sektion zu beschreiben, hier den neuesten Stand kennenzulernen und wissenschaftliche Gespräche zu führen.

Der Nachmittag und Abend des ersten Tages gab den Teilnehmern die Gelegenheit zum Besuch der Kunstausstellungen und weiterer Sehenswürdigkeiten der Stadt und zu Begegnungen in den ehemaligen Seminarsgruppen.

Den zweiten Tag füllten Vortragsveranstaltungen der drei Fachrichtungen aus. In vier Vorträgen der Fachgruppen Landtechnik wurden von führenden Persönlichkeiten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und des VEB Kombinat Fortschritt Landmaschinen Neustadt (Sachs.) die Aufgaben der Landwirtschaft und Landmaschinenindustrie in den 80er Jahren dargestellt.

Im einleitenden Vortrag stellte Prof. R. Böhm, Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, die weiteren Aufgaben der sozialistischen Landwirtschaft der DDR hinsichtlich der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse dar.

Dr. Thieme, Generaldirektor des o. g. Kombinats, behandelte ergänzend die Aufgaben des Kombinats unter besonderer Berücksichtigung der technischen Vorbereitung der Produktion.

Dr. Kremp, Abteilungsleiter im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, stellte die Entwicklungstendenzen des landtechnischen Instandhaltungswesens im Zeitraum 1981 bis 85 vor. Der abschließende Vortrag von Prof. Thieme, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, behandelte arbeitsmedizinische Gesichtspunkte bei der weiteren Mechanisierung in der Pflanzen- und Tierproduktion.

Die Tagung der Fachgruppe Fördertechnik wurde mit einem Überblick über die Aufgaben des Wissenschaftsbereiches Fördertechnik durch dessen Leiter, Prof. Scheffler, eröffnet. In sieben darauffolgenden Vorträgen berichteten Angehörige des Wissenschaftsbereiches und ehemalige Mitarbeiter über die Ergebnisse abgeschlossener oder noch laufender wissenschaftlicher Untersuchungen.

Informiert wurde über Untersuchungen des Grabprozesses an Schaufelradbaggern, über Beanspruchung der

Schaken für Tagebaugroßgeräte durch die Laufrollen, über Einsatzmöglichkeiten des Kapseltransports in der DDR, über Entwicklungstendenzen im Stückgutumschlag und über Automatisierung von Fördermitteln und TUL-Prozessen. Ein Vortrag gab Einblick über Ergebnisse der dreiwinkelabhängigen Klassifizierung der Belastungskollektive an Kranantrieben. Der abschließende Vortrag beinhaltete die im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme entstandene Stabilitätsberechnung versteifter Schalentragwerke.

Die Tagung der Fachgruppe Kraftfahrzeugtechnik wurde mit einem Überblick über Forschungsergebnisse des Wissenschaftsbereiches Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge auf dem Gebiet der Verbrennungsmotoren und über Forschungsziele und Schwerpunkte im Zeitraum 1981 bis 85 durch WB-Leiter Prof. Hoche eingeleitet. In zwei weiteren Vorträgen wurden neue Untersuchungsmethoden und -ergebnisse auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugtechnik vorgestellt. Im Vordergrund stand der gesamte Komplex der aktiven Fahr-sicherheit. Zwei Vorträge zeigten Möglichkeiten zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs und zur Verminderung der Schadstoffemission.

Die große Resonanz aus dem Kreis der Teilnehmer bewies, daß das gesteckte Ziel der Weiterbildungsveranstaltung erreicht wurde. Sehr viele von ihnen tragen den Wunsch an uns heran, die Reihe dieser Weiterbildungsveranstaltungen fortzusetzen.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hofmann

Tischtennis Zwei Höhepunkte in der Sporthalle III

Wie im Freizeitsportkalender angekündigt, stehen an der TU zwei Höhepunkte bevor:

● Am Sonnabend, dem 14. März 1981, 10 Uhr finden in der Sporthalle III, Nöthner Straße, die 1. TU-Studentenmeisterschaften um den DDF-Pokal im Tischtennis statt (Einselwettbewerb). Teilnahmeberechtigt sind alle Studentinnen und Studenten der TU. Gespielt wird entsprechend der Teilnehmerzahl im Doppel- oder Einfach-KO-System (2 Gewinnssätze). Meldung bis 6. März 1981 im HSG-Büro, Zellescher Weg.

● Am Sonnabend, dem 4. April 1981, 9.30 Uhr wird in der Sporthalle III die Endrunde der 2. TU-Mannschaftsmesterschaften um den FDJ-Pokal ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind hier alle nicht im Wettpielbetrieb des DTTV stehenden Studentinnen und Studenten; besonders wenden wir uns an die Studentenliga- und Sektions-

mannschaften. Spielsystem (Damen): Corbillon-Cup (Zweiermannschaft); Herren: Swaythling-Cup (Dreiermannschaft), Damenbeteiligung möglich!

Je nach Teilnehmermeldung werden Vorrunden durchgeführt (voraussetzungslos).

SPORT

lich freitags ab 18 Uhr, Halle III). Meldung bitte umgehend an das HSG-Büro, Zellescher Weg.

Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung und wünschen allen einen guten Schmetterball!

Kleinsteich, Sektion TT

Kegeln Großartige Leistungen und ein phantastischer Rekord

Nach 5 von 10 Meisterschaftsturnieren liegt die HSG TU derzeit mit 17 Wertungspunkten an der Spitze des Viererfeldes der Bezirksliga Staffel 2. Lok Dresden (14 Punkte), Rotation Pirna (11) und Rotation Dresden (8) belegen die Plätze.

Turniersiege auf der neutralen Bahn bei Fortschritt Pirna, auf den Bahnen der Mitkonkurrenten Rotation Pirna und Rotation Dresden und auf der Heimanlage brachten je 4 Punkte ein. Nur bei Lok Dresden wurde der letzte Platz belegt, weil durch Sportverletzungen zwei Stammspieler ausfielen.

Großartige Leistungen gab es beim klaren TU-Helmsieg. Mit einer bemerkenswerten Dichte wurde ein phantastischer Mannschaftsbahnrekord mit 5703 Punkten fixiert, der unglaubliche 334 Punkte höher liegt als der alte Rekord. Fünf Sportfreunde konnten sich unter den sechs Tagesbesten platzieren (Pimp 972, Engelhardt 907, Misch 949, Schmieder 954, Krenkel 934 sowie Kieschnick mit dem Einzelbahnrekord von 987).

In der Gesamteinzelwertung nehmen Peter Engelhardt (Platznummer 103), Klaus Kieschnick (98) und Peter Krenkel (91,7) die Plätze 2, 3 und 5 ein. Dieses ausgezeichnete Ergebnis konnte dadurch erreicht werden, daß von den TU-Sportlern dreimal der Turniersieg (Engelhardt, Kieschnick), dreimal der zweite Platz (Pimp, Kieschnick) und einmal der dritte Platz (Schmieder) erzielt wurden. Erklärtes Ziel unserer Kegler: Staffelsieg und damit Kampf um den Bezirksmannschaftsmeistertitel.

Dr. Werner Streck

Wintersport Erholsames Intermezzo auf flinken Brettern

Vom 28. Januar bis zum 4. Februar 1981 fand in Johanngeorgenstadt der zweite Durchgang des Winterlagers statt, das von „Jugendtourist“ organisiert wurde. Es verlief sehr erfolgreich, und wohl jeder der 90 Teilnehmer konnte unter guter Anleitung von vier Sportlehrern des Instituts für Hochschul-sport seine Fähigkeiten auf wintersportlichem Gebiet erweitern.

Das tägliche Skittraining am Vormittag gehörte ebenso zum Programm wie Geselligkeit und ein Wintersonnenbad. Besonderer Höhepunkt war für alle der Wettkampf im Langlauf und Abfahrtslauf, und der Ehrgeiz aller lag darin, sich zu überwinden und dementsprechenden Strecken gut zu absolvieren. Dabei wurden auch unsere Kenntnisse über das Wachsen der „Bretter“ auf die Probe gestellt, und so manch einer mußte unterwegs angesichts verzerrter Skier seine Meinung über die Schneeverhältnisse des Tages ändern. Ein Erlebnis war auch die Sternwand-

derung (natürlich auf Skiern) zur Gaststätte „Meiher“ in Soes. Dort waren Plätze bestellt, und der Abend wurde bei Tanz und guter Küche verbracht. Nachts ging es dann durch den herrlich verschneiten Wald zurück in die Unterkunft nach Johanngeorgenstadt.

Einen großen Beitrag zum Gelingen unseres Winterlagers leistete das von Kollegen Brodien geleitete Betreuerkollektiv des TU-Ferienheimes. Die sehr gute Versorgung zu den Mahlzeiten und am Abend ist besonders zu loben.

Den I-Punkt setzte das Wetter, denn Sonnenschein und idealer Schnee machten den Wintersport komplett. So kamen auch die Fotofreunde zu schönen Motiven.

Das Winterlager ist eine gute Möglichkeit, einen interessanten, erholsamen und aktiven Urlaub zu erleben. Wer dafür Interesse hat und die Möglichkeiten nutzen kann, sollte 1982 (Ende Januar/Anfang Februar) mit dabei sein!

Petra Abb

Internationales Studentenkomitee der TU: Studentensommer '81 ruft alle

Die FDJ-Studentenbrigaden sind alljährlich eine der großen Initiativen der FDJ, und sie führen neben großen ökonomischen Ergebnissen auch zu einem regelrechten Ruck in der Kollektiventwicklung der Seminargruppe und der Persönlichkeitsentwicklung. Auch der direkte Kontakt mit der ökonomischen Praxis verhilft zu einem klaren Blick für das Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus.

Immer mehr ausländische Studenten beteiligen sich am FDJ-Studentensommer, und wir rufen alle ausländischen Freunde auf, mit ihren Kommilitonen an den FDJ-Studentenbrigaden 1981 teilzunehmen!

Der Einsatz findet an verschiedenen Schwerpunktsorten der Volkswirtschaft statt, so z. B. in der „FDJ-Initiative Berlin“, aber auch in Dresden bei Betrieben, vor allem in Baubetrieben, bei der Deutschen Reichsbahn und in der FDJ-Aktion „Gesunder Wald“.

Die FDJ-Studentenbrigaden finden 1981 zu folgenden Zeiten statt:

1. Durchgang: 20. Juli - 7. August
2. Durchgang: 10. - 28. August

Das gemeinsame Erleben der FDJ-Studentenbrigaden in den Kollektiven der eigenen Seminargruppen wird auch zum Erlebnis für jeden von Euch. Bewertet Euch bei den Leitungen der FDJ-Gruppen. Nähere Informationen könnt Ihr über eure FDJ-OG-Leitung oder über die FDJ-Kreisleitung erhalten.

Teilt bitte eure Zusagen (mit Name, Seminargruppe, Land, Wohnheimadresse) dem ISK-Vorsitzenden, Saad Ben Barka (Juri-Gagarin-Straße 12, Zl. B 413), oder der FDJ-Kreisleitung, Fred Winkler (Zl. 10), mit.

Saad Ben Barka, ISK-Vorsitzender der TU Dresden
Fred Winkler, Sekretär für internationale Arbeit der FDJ-Kreisleitung

Die Anforderungen der 80er Jahre – was sie von uns verlangen und wie wir sie meistern

Als Chemiker und Hochschullehrer fühle ich mich dem Auftrag der Partei und der Regierung unseres Staates verpflichtet, den wissenschaftlichen Vorlauf für die Praxis von morgen und übermorgen mit sichern zu helfen. Die Aufgaben an unseren Universitäten und Hochschulen sind für das nächste Jahrzehnt mit dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. 3. 1980 „Über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ und auf der V. Hochschulkonferenz im September 1980 klar umrissen worden.

Viele Tätigkeiten sind in unseren Wissenschaftsbereichen an der Technischen Universität Dresden zu erkennen, diesen höheren Erfordernissen, insbesondere an die Qualität des wissenschaftlichen Nachwuchses, der wissenschaftlichen Arbeit und deren kurzfristige volkswirtschaftliche Nutzung und bei der Steigerung der Produktivität der geistigen Arbeit zu entsprechen.

ren mit den Partnern unserer Industrie, ohne dabei in Tagesfragen steckenzuliegen, und das Bedürfnis, mit diesen Kollegen neue Wege für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu finden.

Kooperationsfähigkeit heißt aber auch Reserven zu erschließen, die in der interdisziplinären Zusammenarbeit liegen. Und schließlich heißt Kooperationsfähigkeit auch engstes Zusammenwirken mit Kollegen des sozialistischen Auslandes – vor allem mit den sowjetischen Kollegen. Das in unserem Wissenschaftsbere-

der Durchsetzung des Leistungsprinzips nicht um das Was, sondern um das Wie.

Wir wollen Leistungsprinzipien nicht auf dem Wege durchsetzen – auch nicht in der Wissenschaft –, auf dem die kapitalistische Gesellschaft es heute noch mit ungeheurer sozialer und ökonomischer Druck tut. Da wir diese Methoden der Durchsetzung des Leistungsprinzips nicht anwenden, müssen wir andere Wege beschreiten. Als wesentlich sehe ich die Erhöhung des politischen Bewußtseins unserer Wissenschaftler an, ihre ganze Kraft und Persönlichkeit für

keiten sowie der materiellen Stimuli, auch hinsichtlich der wissenschaftlichen Arbeitsbedingungen.

Bestenförderung

Wichtig erscheint mir das Problem der Bestenförderung im Bereich der Wissenschaft. Sicherlich sind entsprechende Organisationsformen wie Sonderstudienpläne, Olympiaden und Arbeitsgemeinschaften sowohl im Bereich der Allgemeinbildung wie auch im Bereich der Hochschulbildung wichtig. Sie ersetzen aber nicht die Aufgabe, Maßstäbe zu finden, an denen man Talente erkennt.

Wir sind m. M. nach zu einseitig auf die Kriterien orientiert, die bei den Studenten mit benoteten Leistungen verbunden sind. Die Frage nach charakteristischen Eigenschaften, nach gutem Allgemeinwissen, nach spezifischen und auch einseitigen Fähigkeiten tritt dabei in den Hintergrund.

In meiner Tätigkeit als Hochschullehrer habe ich oft bei denjenigen Studenten Talente entdeckt, die zu den „unbequemeren“ Studenten gehörten, die mir widersprachen und sich mit mir stritten.

Ist das Talent gefunden und geprüft, sollte man auch den Mut zu ungewöhnlichen Förderungsmaßnahmen haben, zum Beispiel vorzeitiger Abschluß des Studiums, zeitweilige Arbeitsaufenthalte in der Praxis, Delegation ins Ausland. Dem Talent eine seiner Förderung dienliche Arbeitsatmosphäre zu kommen zu lassen, ist nicht einfach, weil ein solches Kollektiv an sich selbst und damit an den zu Fördernden außerordentlich hohe Maßstäbe setzen muß. Wie oft erleben wir, daß junge, hoffnungsvolle Kader, nicht richtig eingesetzt, in Mittelmäßigkeit zurückfallen.

Vorlauf für Praxis von morgen

Von Prof. Dr. rer. nat. habil. Werner Berger, Sektion Chemie

reich bearbeitete Thema „Anionische Homo- und Copolymerisation von Acrylnitril“ basiert auf arbeitsteiliger Zusammenarbeit mit Kollegen aus Leningrad, Prag und Sofia. Alle Beteiligten haben erkannt, daß sich auf diese Weise die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeit vervielfachen lassen.

Voraussetzung für alle genannten Kooperationsbeziehungen sind natürlich die eigenen Anstrengungen in Forschung und Lehre, das höchste Niveau selbst zu repräsentieren. Man ist sonst weder für die Industrie im eigenen Land, die Fachkollegen der anderen Disziplinen noch für die internationalen Kooperationspartner interessant. Dabei bin ich mir bewußt, daß alle Anstrengungen zur Steigerung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit nur im Kollektiv und in der Einbeziehung auch der Studenten die größte Wirksamkeit versprechen.

Leistungsprinzip durchsetzen

Nach meinen Erfahrungen ist die Durchsetzung des Leistungsprinzips in der Wissenschaft eine der dringendsten Erfordernisse der 80er und 90er Jahre. Das entspricht auch meinen früheren Erfahrungen aus der Tätigkeit in der chemischen Industrie und aus zahlreichen Auslandsaufenthalten. Es geht bei

Verantwortungsbewußtsein und Kontrolle

Für die Entwicklung der Wissenschaft scheint mir das anzutreffende Mißverhältnis von Verantwortungsbewußtsein und Kontrolle von besonderem Belang zu sein. Haben wir nicht auch in der Wissenschaft in allzu vielen Bereichen Kontrollenmechanismen aufgebaut und versprochen uns von ihnen eine Leistungssteigerung auf dem Gebiet der geistigen Arbeit? Meiner Meinung nach ist besonders im Bereich der Wissenschaft die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und der größeren Entscheidungsfähigkeit ein wichtiger Stimulus für ihre Entwicklung. Meine Erfahrungen lehren mich: Je mehr Verantwortung und Vertrauen man übertragen bekommt, desto mehr fühlt man sich verpflichtet, diesen hohen moralischen Anforderungen gerecht zu werden.

Hohes Anspruchs- und Leistungsniveau

Erhöhung der Effektivität im Erziehungs-, Ausbildungs- und Forschungsprozess setzt generell Kenntnis, Vergleich mit dem und Mitbestimmung des internationalen Niveaus und Vorbereitung auf Problemstellungen sowie Denk- und Arbeitsmethoden für die nächsten Jahrzehnte voraus. Das erfordert vom Hochschullehrer und seinem Arbeitskollektiv ein klares strategisches Konzept für die Entwicklung sowohl für sein eigenes Wissenschaftsgebiet als auch die Kenntnis der Entwicklung der chemischen Industrie in der DDR.

Ich begründe dies damit, daß die Chemisierung der Volkswirtschaft unseres Landes unmittelbar das Tempo, die proportionale und dynamische Entwicklung wesentlicher Zweige der Volkswirtschaft beeinflusst und somit von strategischer Bedeutung für die Durchsetzung und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der DDR ist.

Ich hatte die Möglichkeit, meine Überlegungen zum Beispiel bei der Ausarbeitung von langfristigen wissenschaftsstrategischen Zielstellungen der chemischen Industrie auf dem Gebiet der Chemiefaserstoffe zu äußern und bei entsprechenden Investitionsvorhaben mitzuwirken. Diese Tätigkeit zwingt zur prognostisch-analytischen Arbeit und schafft die Voraussetzungen für eine partiell offene, kameradschaftliche und schöpferische Arbeitsatmosphäre mit dem Partner und fördert gleichzeitig die Kooperationsfähigkeit.

Was bedeutet das?

Kooperationsfähigkeit bedeutet engste Verbindung zur Praxis, sich identifizie-



Prof. Jürgen Kuczynski



Während der Plenarvorträge im Großen Saal des Filmtheaters Proger Straße